Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 8.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tagblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 34. Sonntag den 3. Februar 1889. 83. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 6. Februar 1889,
Abends 6½ Uhr,
im Saale der vormaligen Handelsbörse, am Naschmarkte.

Tagesordnung:

I. Reclamation gegen eine Wahl in den gemischten Gasausschuß, event. Ersatzwahl.

II. Bericht des Finanz- und bez. Verfassungsausschusses über: **Conto 1 „Rathsstube"** mit Ausnahme von Pos. 8, Pos. 33 in Verbindung mit Nr. 33a der Gehaltsliste, Pos. 37 in Verbindung mit Nr. 37c der Gehaltsliste, Pos. 43 in Verbindung mit Nr. 43c der Gehaltsliste, Pos. 46 in Verbindung mit Nr. 46b, h, s der Gehaltsliste, Pos. 61 in Verbindung mit Nr. 61a, b der Gehaltsliste, Pos. 62 in Verbindung mit Nr. 62a, b, c der Gehaltsliste, Pos. 67, 83—90; **Conto 3 „Stadtverordnete"; Conto 4 „Pensionen, Wartegelder und Unterstützungen"; Conto 5 „Stadtorchester"; Conto 7 „Städtische milde Anstalten ꝛc.",** mit Ausnahme von Pos. 1 und 2; **Conto 10 „Wohlfahrtspolizei"**, mit Ausnahme von Pos. 2, 4—9, 12 in Verbindung mit Nr. 12f der Gehaltsliste, 18—22, 23 in Verbindung mit Nr. 23a, d der Gehaltsliste, Pos. 24, 29—33, 44—53, 55—58, 60, 62, 64, 65, 67—76, 78—84; **Conto 13 „Museum"; Conto 29 „Bergwerkskuxe"; Conto 32 „Schauspielhäuser"**, mit Ausnahme von Pos. 22, 33; **Conto 37 „Fiskalische Entschädigungs-Rente"; Conto 39 „Aichamt und Münzwesen"** und Specialbudget **„Aichamt"**, mit Ausnahme von Specialbudget Pos. 2 in Verbindung mit Nr. 2c, d, e der Gehaltsliste; **Conto 40 „Quartieramt"**, mit Ausnahme von Pos. 1 in Verbindung mit Nr. 1a, e der Gehaltsliste; **Conto 42 „Verschiedene Einnahmen und Ausgaben"** und Specialbudget **„Stadtbibliothek"; Conto 43 „Lagerhof"** und Specialbudget **„Lagerhof"**, mit Ausnahme von Specialbudget Pos. 11 in Verbindung mit Nr. 11h, i, k der Gehaltsliste und Pos. 20, 28; **Conto 45 „Zinsen"; Conto 46 „Stadtanleihen"; Conto 47 „Directe Abgaben"; Conto „Bezirksvermögen"; Conto „Schuldbaufonds"; Conto „Reservefonds für die Mansfelder Kuxe der Stadtgemeinde"**; Specialbudget **„Leihhaus und Sparcasse"** des Haushaltplanes auf das Jahr 1889.

II. Bericht des Stiftungs-, Bau- und Oekonomieausschusses über: Verkauf des Bauplatzes Nr. 17 des Parzellirungsplanes für den Baublock III des südwestlichen Bebauungsplanes.

IV. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses über: a. Verkauf der Bauplätze Nr. 1, 2, 3, 5—10, 12, 13, 14 von dem Block II des Parzellirungsplanes für das Areal des ehemaligen fiscalischen Holzhofs und Kohlenbahnhofs; b. Verkauf von Straßenareal vor den Grundstücken Nr. 31, 33, 35 an der Nürnberger Straße.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der für Privatgrundstücke in Leipzig-Reudnitz und Leipzig-Anger-Crottendorf anzulegenden Bei-, Fallrohr- und Nebenschleußen soll auf die Dauer der Jahre 1889 und 1890 an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbauverwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift **Herstellung von Privatschleußen in Reudnitz und Anger-Crottendorf in den Jahren 1889/90** versehen ebendaselbst und zwar bis zum 9. Februar d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 30. Januar 1889.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 251. **Straßenbau-Deputation.**

Holzauction.

Montag, den 4. Februar c., sollen von Vormittags 9 Uhr an im **Forstreviere Connewitz** die in Abth. 22c, 23 und 24 aufbereiteten Hölzer, als:

3 Rmtr. Eichen-**Nutzscheite** I. Classe und
15 „ „ „ II. Classe, sowie
ca. 72 „ Eichen-
9 „ Weißbuchen-
5 „ Rüstern-
2 „ Ellern-
2 „ Linden-
} **Brennscheite**

unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage in Abth. 22, links von der Connewitzer Linie, hinter den Heidaer Wiesen bei Connewitz.

Leipzig, am 21. Januar 1889.

Des Raths Forstdeputation.

Holzauction.

Montag, den 11. Februar c., sollen von Vormittags 9 Uhr an im **Forstreviere Connewitz**
ca. **140 starke harte Langhaufen**
unter den im Termine öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage im Döliter Holze, auf der Kreuzung der Raschwitzer und Döliter Linie, unweit der **Lößniger Waldschänke.**

Leipzig, am 21. Januar 1889.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Herr Referendar **Otto Rüling** ist von uns als Rathsreferendar angestellt und als solcher heute von uns in Pflicht genommen worden.

Leipzig, den 1. Februar 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hentschel.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Stadtverordneten ist von uns beschlossen worden, zu Ueberwachung der im städtischen Besitze befindlichen Dampfmaschinen, Dampfkessel und Heizungsanlagen, soweit nicht hierfür in einzelnen städtischen Anstalten besondere technische Beamte vorhanden sind, einen **Maschineningenieur,** mit einem Anfangsgehalte von 3000 ℳ und mit Pensionsberechtigung, anzustellen.

Die Stelle soll mit einem Techniker besetzt werden, welcher die Prüfung für den höheren technischen Staatsdienst im Maschinenbaufache bestanden hat.

Bewerber um dieselbe wollen ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis
zum 28. Februar
bei uns einreichen.

Leipzig, den 31. Januar 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hentschel.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar 1889 gingen bei dem unterzeichneten Armenamte ein:

40 ℳ — ₰	l. S. St. ⁄. St. durch Herrn Rechtsanw. Schu.		
10 „ — „	Geschenk von A. P.		
20 „ — „	„ i. S. Dr. H. ⁄. M. durch Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. Carl M.		
10 „ — „	Geschenk von Herrn Ed. D. — gesellschaftlich vereinbarte Strafe.		
10 „ — „	Buße i. S. B. ⁄. B.		
3 „ — „	„ „ „ E. R. ⁄. M. S.	durch Herrn Friedensrichter Nagel.	
3 „ — „	„ „ „ W. D. ⁄. A. S.		
15 „ — „	„ „ „ A. D. ⁄. P. E.		
5 „ — „	„ „ „ A. D. ⁄. H. T.		
3 „ — „	„ „ „ L. G. ⁄. K. L.		
2 „ — „	„ „ „ L. K. ⁄. A. M.		
2 „ — „	„ „ „ A. H. ⁄. E. K.		
5 „ — „	„ „ „ E. F. ⁄. F. S.	durch Herrn Friedensrichter Seidemann.	
10 „ — „	„ „ „ P. R. B. ⁄. G. K.	durch Herrn Friedensrichter Freyer.	
15 „ — „	„ „ „ H. M. R. ⁄. F. Z.		
5 „ — „	„ „ „ A. M. ⁄. F. W. S.		
3 „ — „	„ „ „ A. F. ⁄. E. Sch.		
5 „ — „	„ „ „ L. H. ⁄. J. H.		
6 „ — „	„ „ „ E. K. ⁄. A. M.		
10 „ — „	„ „ „ E. J. B. ⁄. A. A.		
3 „ — „	„ „ „ E. D. ⁄. R. Z.		

185 ℳ — ₰ Summa,
worüber hierdurch dankend quittirt wird.

Leipzig, am 1. Februar 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. Schicker.

Stockholz-Auction.

Dienstag, den 12. Februar c., sollen von **Nachmittags 3 Uhr** an auf dem diesjährigen Mittelwaldschlage, dicht an der Leibnizbrücke im **Rosenthale,**
ca. 300 kleingemachte Stockholzhaufen
unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und **gegen sofortige Bezahlung** nach dem Zuschlage an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: an der Leibnizbrücke.

Leipzig, am 1. Februar 1889.

Des Raths Forstdeputation.

Die Inhaber der abhanden gekommenen Sparcassenbücher Ser. II Nr. 32 701, 32 702 werden hierdurch aufgefordert, sich damit binnen 3 Monaten und längstens am 4. Mai 1889 zur Nachweisung ihres Rechtes, bez. zum Zweck der Rückgabe gegen Belohnung bei der unterzeichneten Anstalt zu melden, widrigenfalls der Sparcassenordnung gemäß den angemeldeten Verlustträgern nach erfolgter Beeidigung ihrer Anzeige neue Bücher ausgestellt und die alten für ungültig erklärt werden.

Leipzig, den 1. Februar 1889.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Holz-Auction.

Im Universitäts-Holze bei Liebertwolkwitz sollen **Mittwoch, den 6. Februar d. J.,** von Vormittags 10 Uhr an
90 fichtene Derbstangen von 8—15 cm Unterstärke und 6—9 m Länge,
5160 fichtene Reisstangen von 4—7 cm Unterstärke und 3—6 m Länge,
32 Wellenhundert fichtenes Brennreisig,
152 fichtene Stangen-Bundhaufen und
76 Rammeter harte Stöcke
auctionsweise verkauft werden.

Kauflustige werden ersucht, zu der angegebenen Zeit auf dem langen Wege
der Universitäts-Waldung sich einzufinden. Die geordneten Anzahlungen sind sofort nach dem Zuschlage zu bewirken.

Leipzig, am 26. Januar 1889.

Universitäts-Rentamt.
Gebhardt.

Zur Gesammtlage.

Die nächstliegende Frage ist jetzt, ob der Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich irgend welche Folgen für die Politik Oesterreich-Ungarns haben wird. Man darf diese Frage ohne Weiteres verneinen, da die bekannten Charaktereigenschaften des Kaisers Franz Josef dafür Gewähr leisten, daß er an einmal eingeschlagenen Wege und vor allen Dingen an Verträgen festhält. Der Dreibund ist zu Stande gekommen und hat fortbestanden trotz der Nationalitätenpolitik des Grafen Taaffe, und beide Grundlagen der auswärtigen und der inneren Politik Oesterreich-Ungarns werden nebeneinander aufrecht erhalten bleiben, bis die Unvereinbarkeit beider sich in zwingender Weise geltend macht; dann aber wird der stärkere und lebenskräftigere politische Grundgedanke den Sieg über den schwächeren davontragen, und es besteht kein Zweifel darüber, daß der Gedanke, die auseinander strebenden Nationalitäten mit einander zu versöhnen, der schwächere ist.

Die Beweggründe für den Selbstmord des Kronprinzen Rudolf sind noch nicht aufgeklärt; der Beweis, daß körperliche Leiden, Nervenerregung, Kopfschmerzen ꝛc., den Ausschlag gegeben haben, ist nicht geführt, und die Wahrscheinlichkeit einer solchen Ursache für das höchst beklagenswerthe Ereigniß ist sehr gering. Selbstmord, zumal in so jungen Jahren, in welchen sich der österreichische Kronprinz befand, pflegt fast ausnahmslos seelische Gründe zu haben; die Unmöglichkeit, vorhandene Wünsche zu erfüllen, Ueberzeugungen Geltung zu verschaffen, bestehende Hindernisse zu beseitigen, welche sich der Ausführung von Lieblingsideen in den Weg stellen, trägt in den meisten Fällen die Schuld am Selbstmord, in denen die Sorge um die Existenz oder die Verzweiflung über unheilbare körperliche Gebrechen nicht in Frage kommen können.

Solche Conflicte bleiben entweder das Geheimniß Derer, welche sie durchkämpfen, oder verrathen sich doch nur durch Andeutungen, welche gewöhnlich nicht verstanden werden, weil Diejenigen, welche zum Selbstmord entschlossen sind, die Absicht, ihn auszuführen, erfahrungsgemäß nicht äußern. Kronprinz Rudolf hat niemals einer bestimmten politischen Parteirichtung seinen Namen geliehen, er hat sich niemals in einer öffentlich hervortretenden Opposition gegen die Regierungspolitik gefallen.

Wenn er mit den amtlich geltenden Anschauungen nicht einverstanden war, so hat er diese Meinung entweder im eigenen Busen verschlossen oder er hat sich nur unter vier Augen geäußert. Man hat niemals ein bestimmtes Urtheil darüber gehört, ob Kronprinz Rudolf Centralist oder Föderalist war. Er zog es vor, statt sich in den Dienst der maßgebenden politischen Richtung zu stellen oder dieser Widerstand zu leisten, sich auf den neutralen Boden der wissenschaftlichen Forschung und der literarischen Arbeit zurückzuziehen. Ob ihn diese Bestrebungen befriedigt haben, läßt sich nicht feststellen, der gewaltsame Eingriff in sein Leben scheint dagegen zu sprechen.

Es ist natürlich, daß der Tod des einzigen Sohnes und Thronfolgers auf den kaiserlichen Vater den allertiefsten und nachhaltigsten Eindruck machen muß, und wenn irgend Jemand den Schlüssel zu dem furchtbaren Ereigniß besitzt, so ist es dieser. Das Verhältniß zwischen Vater und Sohn war, soweit dritte Personen überhaupt darüber ein Urtheil haben können, stets ein vorzügliches; es ließ von keiner von beiden Seiten etwas zu wünschen übrig. Vielleicht wird niemals der wahre Grund bekannt werden, welcher den Kronprinzen Rudolf bewog, Hand an sich zu legen, aber bestehende Ueberzeugungen von der Heilsamkeit oder Schädlichkeit bestimmter politischer Richtungen werden dadurch schwerlich erschüttert werden.

Es bereiten sich gegenwärtig in Frankreich Veränderungen vor, welche nicht ohne Einfluß auf die Gesammtentwickelung Europas bleiben können; spätestens im October muß es sich entscheiden, ob Boulanger den bestimmenden Einfluß in Frankreich erhält, oder ob es den Republikanern, welche Floquet am 31. Januar ihr Vertrauen kundgegeben haben, gelingt, ihr der Republik des 4. September neues Leben einzuflößen. So unwahrscheinlich das Letztere ist, so ist doch die Möglichkeit nicht völlig ausgeschlossen. Die deutschfeindlichen Reden, welche im ungarischen Unterhause während der Wehrgesetzdebatte geführt worden sind, gewinnen mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Verhältnisse in Frankreich eine erhöhte Bedeutung, und es nicht zu leugnen, daß die ungarische Opposition nur durch die kluge, geschickte und feste Haltung des Ministerpräsidenten v. Tißza in Schranken gehalten worden ist. Trotz der großen Mehrheit, welche der ungarischen Regierung in der Wehrgesetzfrage zur Seite steht, ist doch der Geist der Unbotmäßigkeit, welcher die Opposition beseelt und Männer wie die Grafen Apponyi, Zichy und Karolyi zur Begünstigung von Ausschreitungen auf der Straße bewegt, ein sehr ernstes Symptom ungesunder Zustände. Das Auftreten der Czechen in Böhmen ist gleichfalls nichts weniger als Vertrauen erweckend für die Zukunft. Sie verlangen ganz offen, daß sich Kaiser Franz Josef als König von Böhmen krönen lasse und damit die Dreitheilung des Reiches vollziehe. Die Anfänge zur Ausführung sind bereits erkennbar; der neue Justizminister Graf Schönborn hat sich in diesem Sinne ausgesprochen. Gegenwärtig ist die Aussicht auf Erhaltung des Friedens besser, als sie seit langer Zeit gewesen ist; aber man darf nicht vergessen, daß stets das Unerwartete geschieht, daß dagegen die regelmäßige planmäßige Entwickelung sich nur selten ohne schroffe Unterbrechungen vollzieht. Wir brauchen nur an das Jahr 1888 zurückzudenken, um daraus zu entnehmen, welche Veränderungen von Grund aus dasselbe gebracht hat.

Der Tod des Kronprinzen Rudolf und die Wahl Boulanger's in Paris haben die öffentliche Aufmerksamkeit von Ostafrika und von der Südsee, wohin sie zeitweise vorwiegend gerichtet war, auf Europa zurückgelenkt und gezeigt, daß der Schwerpunct der politischen Entwickelung doch nach wie vor in Europa liegt. Die Frage der Unterdrückung des Sclavenhandels und der Befestigung der deutschen Stellung an der ostafrikanischen Küste sind gewiß von großer Bedeutung, aber nur unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß die Ereignisse in Europa nicht eine Wendung nehmen, welche den ruhigen Fortschritt der Entwickelung durch plötzliche und unerwartete Vorgänge stören. Die seit langer Zeit vorhandene Spannung hat uns das Walten einer überlegenen, alle Möglichkeiten in Berechnung ziehenden Kraft besonders schätzen gelehrt, aber die Verhältnisse verwickeln sich, statt sich zu entwirren. Auch die politischen Verhältnisse in Italien und Spanien sind weit davon entfernt, den wünschenswerthen Grad von Ordnung und Regelmäßigkeit zu zeigen; die Vorgänge in Mailand und in Valencia und Madrid beweisen, daß im Südwesten Europas noch immer sehr viel Zündstoff angesammelt ist, den es unschädlich zu machen gilt.

Der Hort des europäischen Friedens ist und bleibt der Dreibund, und wir haben glücklicherweise keinen Grund, an der fortdauernden Festigkeit desselben zu zweifeln. Das Dasein dieses Bundes hält die Leidenschaften in Frankreich im Zaume und gebietet den Panslawisten, Irredentisten und Republikanern in Spanien nebst ihren socialistischen und anarchistischen Anhang Schweigen. An der Neigung, dasselbe zu brechen, fehlt es freilich niemals.

Leipzig, 3. Februar.

* Auf die eben eingelaufene Nachricht, daß Kronprinz Rudolf von Oesterreich durch eigene Hand gestorben sei, entstand am Freitag im deutschen Reichstage eine nicht minder große Bewegung als auf die erste Nachricht von seinem Hinscheiden. Die im Vorraum ausgehängten Wolff'schen Depeschen waren immer von zahlreichen Lesern umringt und der Vorraum selbst war von sprechenden Gruppen erfüllt, während der Sitzungssaal viele leere Sitze zeigte.

* Aus Straßburg i. Els., 1. Februar, wird gemeldet: Während der Nachmittagssitzung des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen traf ein Telegramm Sr. Majestät des Kaisers ein, in welchem Allerhöchstderselbe für den Ausdruck der Treue und die dargebrachte Huldigung dankt und den Wunsch ausspricht, daß die Berathungen des Ausschusses zum Segen des Landes ausfallen mögen.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" reproducirt die Angabe der „Straßburger Post" über die Aufhebung der Repräsentantenstellen auf den Bahnhöfen an der Grenze des Reichslandes und fügt die Schlußbemerkung hinzu: „Nachdem vor Kurzem ein deutscher Eisenbahnschaffner, welcher sich dienstlich in Frankreich befand, an Leib und Leben bedroht war und die französischen Eisenbahnbeamten sich für unvermögend erklärten, ihm außerhalb seines Salonwagens Schutz zu gewähren, kann deutschen Eisenbahnbeamten allerdings kaum noch zugemuthet werden, unter diesen „friedlichen" Verhältnissen in Frankreich dienstlich Aufenthalt zu nehmen. Dies mögen die Franzosen eingesehen und deshalb die Initiative zu dieser, diesseits wohl aus anderen Gründen nicht unerwünschten Maßregel ergriffen haben."

* Die von einer ganzen Reihe von Blättern gebrachte Mittheilung, daß der Ton der russischen Presse Deutschland gegenüber weniger gehässig geworden sei, ist nach der „Kreuzzeitung" unrichtig. Die meist als Beispiel genannte „Nowoje Wremja" scheint allerdings Ordre erhalten zu haben, maßvoller aufzutreten. Um so gehässiger geht sie in Artikeln zweiten Ranges vor, und in ihrer stehenden Rubrik „Uebersicht der Presse" wird nach wie vor mit vielem Behagen abgedruckt, was nur an feindseligen Leistungen in der übrigen Presse zu Tage kommt. Da ist zunächst der Berliner Correspondent der „Moskowskija Wjedomosti", ein ganz besonders bösartiges Subject, der jetzt über die in Berlin der griechischen Confession gegenüber geübte Unduldsamkeit peroriirt, dann tragen die Oesterreich und England betreffenden Artikel einen Charakter, der uns feindselig ist. Für heute mag ein Artikel des „Graschdanin" als Beleg dienen. Der Fürst Meschtscherski geht von der „Thatsache" aus, daß gegen das österreichisch-deutsche Bündniß nicht nur die österreichischen Slawen, sondern auch die Slawen in Ungarn, sowie ein großer Theil der Magyaren sei. Das habe die Opposition gegen das neue Wehrproject klärlich bewiesen.

„Die Gegner des deutschen Bündnisses gehen von der durchaus zutreffenden Voraussetzung aus, daß dieses Bündniß nothwendig und vortheilhaft nicht für Oesterreich-Ungarn, sondern für Deutschland sei. Fürst Bismarck habe es erdacht, nicht um Oesterreich vor Rußland, sondern um Deutschland vor Frankreich zu schützen. In den Verhandlungen des österreichischen Reichstages haben mehrere Mitglieder sich dahin ausgesprochen, daß Oesterreich von Rußland nichts zu fürchten habe, daß Rußland durchaus nicht beabsichtige, Ungarn zu erobern (!), da es das schon 1848—49 hätte thun können. Indem sie ihre Ansichten darüber entwickelten, gingen einige Magnaten so weit, Tißza einen Verräther zu nennen, der sein Vaterland der Herrschaft des Fürsten Bismarck unterwerfe.

Da hat die magyarische Opposition ganz recht, sie vergißt jedoch, daß Oesterreich Deutschland nicht umsonst dient, sondern dafür die Möglichkeit erhalten hat, im Orient eine Rolle zu spielen.

Damit kommen wir an einen anderen, vom magyarischen Standpunct aus höchst wichtigen Punct. Es handelt sich um Folgendes: Wenn schon heute das magyarische Volk sich nicht entwickelt und nur Dank der Slawen sich erhält, droht die Gefahr, daß bei weiterem Umsichgreifen des slawischen Elementes Oesterreich Ungarn ganz verdrängt. Die Magyaren erkannten die Gefahr schon, als man uns 1879 die Occupation Bosniens und der Herzegowina bieten durfte. Damals gelang es aber der Bismarck'schen Politik, das Mißtrauen einzuschläfern. Seither sind aber 10 Jahre ins Land gegangen, die Magyaren sehen ein, daß sie damals recht hatten, und daß die Autonomie Ungarns schon jetzt in Frage gestellt ist. Sie sehen, daß die deutsche Partei am Werke ist, um aus dem dualistischen Oesterreich-Ungarn eine centralisirte Monarchie wie die frühere zu machen. Andererseits sehen sie, daß auch die Slawen so stark geworden sind, daß es schwer fällt, mit ihnen zu kämpfen, und wenn es so weiter geht, daß sie über kurz oder lang ihre Fahne ganz senken müssen.

Schon mehrfach sind Oesterreich und Ungarn aneinander gekommen, aber wie früher wird auch jetzt vielleicht wieder Alles ausgeglichen. Die Thatsache solcher Streitigkeiten aber ist wichtig. Man sieht, die Constitution von 1868 ist auf Sand gebaut und das ganze Gebäude kann eines schönen Tages zusammenbrechen. Für Rußland ist das wichtiger als alle Pariser Wahlen. Denn wenn die magyarische Opposition siegt, werden nicht nur die Slawen, sondern auch die Magyaren gegen das deutsche Bündniß sein, und da die Nachklänge von Sadowa bei vielen hochgestellten österreichischen Politikern noch lebendig sind, so kann der berühmte deutsch-österreichische Vertrag von 1879 aufhören. Wenn Deutschland mit Frankreich kriegt, kann Oesterreich nicht nur neutral bleiben, sondern sogar einen Ersatz für den verlorenen Einfluß auf der Balkanhalbinsel finden."

Nun, man wird das eben nicht deutschfreundliche Stimmung nennen.

* In Rumänien trifft man, wie aus Bukarest geschrieben wird, Vorbereitungen für eine Reform der Strafanstalten. Es ist deshalb der Chef-Architekt Mulmoral von dem Minister des Innern ins Ausland gesendet worden, um die Einrichtungen der italienischen und österreichischen Strafanstalten zu studiren.

Samoa.

* Die Lage auf Samoa ist ziemlich verworren. Es ist aber nicht anzunehmen, daß daraus ernste Verwickelungen mit andern Seemächten, insbesondere mit England und Nordamerika entstehen könnten. Nach den neuesten Erklärungen des Reichskanzlers muß man voraussetzen, daß England mit dem Vorgehen einverstanden ist, und mit Amerika sind über die Ordnung der Verhältnisse auf diesen vielbesprochenen Südseeinseln neue Unterhandlungen angeknüpft, von denen man einen günstigen Erfolg hoffen kann. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich freilich in dieser ganzen Verwickelung zweideutig und wenig entgegenkommend benommen, von dem Vorwurf der Mitschuld an der Anstiftung der Unruhen wird sie sich auch nicht zu reinigen vermögen. Allein bekanntlich steht in kürzester Zeit ein Regierungswechsel in Amerika bevor, und auch ohne das dürfte